

Klimawandel anpacken –
Anpassungsstrategien für den Tourismus in Niedersachsen

Klimawirkungsketten: Oldenburger Münsterland (inkl. Oldenburg)



Klimawirkungsketten: Oldenburger Münsterland (inkl. Oldenburg)

Im Rahmen des TMN Projekts „Klimawandel anpacken“ wurden für alle 15 Reiseregionen Niedersachsens Risiken, die sich durch Klimaveränderungen ergeben bzw. durch diese verstärkt werden, analysiert. In diesem Dokument sind wesentliche Ergebnisse dieser Klimarisikoanalyse für die Reiseregion Oldenburger Münsterland (inkl. Oldenburg) in Form von Klimawirkungsketten und Begleittexten zusammengefasst.

Was sind Klimawirkungsketten und wofür sind sie hilfreich?

Klimawirkungsketten helfen, den Zusammenhang zwischen einzelnen Beeinträchtigungen, z. B. Wegsperrungen nach einem Flusshochwasser, und dem Klimawandel zu visualisieren. Diese Visualisierungen helfen, die vielschichtigen und mehrstufigen Auswirkungen („Kaskaden“) des Klimawandels zu verstehen. Die Wirkungsketten können Sie sowohl für die Kommunikation von Zusammenhängen und Risiken als auch für die Planung und Begründung von Maßnahmen zur Anpassung an Klimaveränderungen verwenden.

Was stellen die Klimawirkungsketten dar?

Die Wirkungsketten beginnen mit Klimaparametern, beispielsweise Hitze. Wie sich diese Parameter aufgrund des Klimawandels verändern können, kann in den Klimafactsheets nachgelesen werden, die ebenfalls im Projekt „Klimawandel anpacken“ erstellt wurden.

Ausgehend von diesen Klimaparametern wird eine Kaskade an Klimawirkungen dargestellt, die letztendlich auf wichtige touristische Systeme wirken, z. B. auf das Naturerlebnis. Diese Systeme werden in den Wirkungsketten Schutzgüter genannt. Wie sich eine Klimawirkung, z. B. Trockenstress bei Pflanzen letztendlich auf ein touristisches Schutzgut wie das Naturerlebnis auswirkt, hängt von sogenannten Sensitivitäten ab. Zum einen bestimmt beispielsweise die Artenzusammensetzung das Ausmaß der Beeinträchtigung eines Landschaftsbildes durch Trockenheit. Es kommt aber auch darauf an, wie gut die Gäste Veränderungen in der Naturlandschaft verstehen. Die Sensitivitäten beschreiben also Rahmenbedingungen, die das von Klimawirkungen ausgehende Risiko maßgeblich bestimmen. Dort lassen sich Anpassungsmaßnahmen oft besonders gut ansetzen, z. B. Kommunikationsmaßnahmen zur Erläuterung von Landschaftsveränderungen.

Warum stehen in den Klimawirkungsketten Sensitivitäten, die ich als Touristiker*in gar nicht beeinflussen kann, z.B. die Baumartenzusammensetzung?

Die Sensitivitäten sind generelle Stellschrauben für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Viele Stellschrauben können von Tourismusakteuren selbst nur sehr eingeschränkt bewegt werden. Hier sind andere Akteure am Zug, z.B. aus der Forstwirtschaft, der Wasserwirtschaft oder der Verkehrsplanung. Es ist dennoch wichtig sich diese Aspekte bewusst zu machen. Möglicherweise können Sie andere Akteure motivieren sich für Klimaanpassungsmaßnahmen einzusetzen und dabei die touristische Perspektive mit einzubeziehen.

Warum gibt es keine Gesamtwirkungskette?

Die Wirkungsketten sind in verschiedene Handlungsfelder aufgeteilt, um sie verständlicher zu machen, weil es sonst sehr unübersichtlich werden würde. Durch die Aufteilung in Themen bzw. Handlungsfelder wird die Arbeit mit den Wirkungsketten einfacher.

Hinweis: Die Klimawirkungsketten stellen ausgewählte Zusammenhänge auf Ebene der Reiseregion dar. Die genannten touristischen Schutzgüter sind Beispiele. Die Darstellungen sind zur besseren Übersichtlichkeit stark reduziert und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ersetzen keine Analyse lokaler Zusammenhänge.




Die Klimawirkungsketten sind ja immer noch ziemlich allgemein und mir fallen Beispiele aus meiner Region ein, die nicht enthalten sind. Was mache ich mit dem Produkt, wenn es gar nicht vollständig ist?

Die Klimawirkungsketten sind dazu geeignet, ausgewählte Zusammengänge jeder Reiseregion zu kommunizieren. Sie können die Wirkungsketten beispielsweise nutzen, um Akteuren mit denen Sie arbeiten zu erläutern, wie der Klimawandel systemisch wirkt. Auch können die Wirkungsketten als Begründung für die Wichtigkeit bestimmter Anpassungsmaßnahmen verwendet werden.

Die Klimawirkungen sind nicht für detaillierte Fachplanungen, z.B. auf Leistungsträgerebene oder auf Ebene von Planungsbehörden geeignet. Dazu müssten die Wirkungsketten an die ganz lokalen Bedingungen angepasst werden, basierend auf lokalen Daten zu jedem einzelnen Schutzgut. Beispielsweise sind manche Seen von Blaualgen bedroht, andere nicht. Diese Detailplanungen sind nicht Aufgabe der DMO – daher ist dieser Detailgrad der Analyse nicht notwendig, um Anpassungsmaßnahmen für DMOs abzuleiten oder als DMO zu den Themen zu kommunizieren. Es gibt aber auch durchaus Themen, die lokal eine Rolle spielen können und noch nicht in den Wirkungsketten angelegt sind. Ein Beispiel ist die Versalzung von Böden durch den Meeresspiegelanstieg in bestimmten Obstanbaugebieten, die von touristischer Bedeutung sind. Basierend auf lokalen Informationen können lokale Akteure bei Bedarf eigene Klimawirkungsketten für solche Themen skizzieren und sich an der Systematik der Beispielwirkungsketten ihrer Region orientieren.

Wie sind die Klimawirkungsketten aufgebaut?

Die Klimawirkungsketten sind in Handlungsfelder aufgeteilt und bestehen aus folgenden Elementen:

Klima- parameter	<p>beschreiben Elemente des Klimasystems, die sich durch den Klimawandel verändern können. Symbole kennzeichnen die voraussichtliche zukünftige Veränderung der Parameter in der Region im langfristigen Mittel der übergeordneten Klimaregion (siehe Klimafactsheets):</p> <p style="text-align: center;">  Zunahme  Abnahme  Uneindeutig: Ähnliche Wahrscheinlichkeit von Zu- und Abnahme oder starke regionale Unterschiede </p>
Klima- wirkungen	<p>beschreiben wichtige Auswirkungen, die eine Veränderung von Klimaparametern innerhalb des Handlungsfeldes oder handlungsfeldübergreifend („Übergreifende Klimawirkungen“) nach sich ziehen.</p>
Sensitivitäten	<p>beschreiben Rahmenbedingungen, die das von Klimawirkungen ausgehende Risiko maßgeblich bestimmen. Dort lassen sich Anpassungsmaßnahmen oft besonders gut ansetzen.</p>
Touristische Schutzgüter	<p>Touristische Schutzgüter beschreiben exemplarisch für die Region wichtige touristische Angebote und Sehenswürdigkeiten, die durch Klimawirkungen betroffen sind.</p>

Handlungsfeld Naturlandschaft

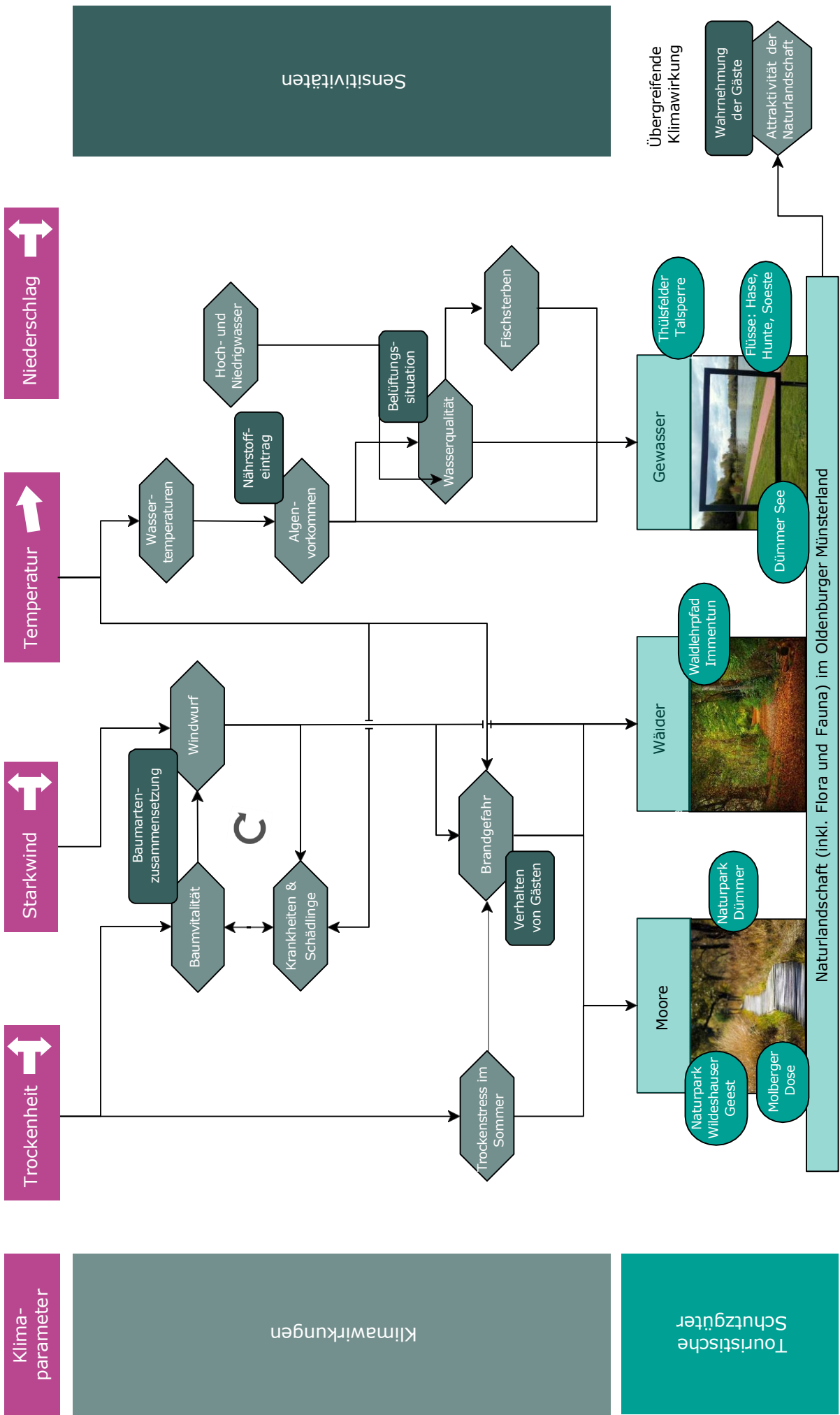
Die Naturlandschaft im Oldenburger Münsterland ist geprägt durch Wälder, Moore und Gewässer sowie deren charakteristische Flora und Fauna. Insgesamt kann durch Auswirkungen des Klimawandels die Attraktivität der Naturlandschaft beeinträchtigt werden. Diese hängt allerdings auch damit zusammen, wie Besucherinnen und Besucher auf die Landschaft blicken und sie wahrnehmen (Wahrnehmung der Gäste). Passende Gästekommunikation kann helfen, die Attraktivität hochzuhalten.

Ein bekanntes Risiko für die Naturlandschaft im Oldenburger Münsterland sind Schäden an Wäldern, verursacht durch das Zusammenspiel verschiedener Parameter. Eine ansteigende Trockenheit wirkt sich negativ auf die Baumvitalität aus. Krankheiten und Schädlinge können sich durch steigende Temperaturen deutlich stärker vermehren, was wiederum die Baumvitalität senkt. Geschwächte Bäume können leichter bei Starkwind umstürzen (Windwurf), wodurch sich ein Nährboden für weitere Schädlinge bildet. Hier liegt eine sich verstärkende Rückkopplung vor. Durch die Kombination von Windwurf, steigenden Temperaturen und Trockenheit steigt auch die Brandgefahr. Die Brandgefahr hängt jedoch maßgeblich vom menschlichen Verhalten ab (Verhalten von Gästen), welches durch Kommunikationsmaßnahmen beeinflussbar ist. Waldschäden können in der Zukunft auch durch eine angepasste Baumartenzusammensetzung reduziert werden, weshalb eine vorausschauende Forstwirtschaft wichtig ist. Dabei ist zu beachten, dass eine Änderung der Baumartenzusammensetzung auch Folgen für die Artenzusammensetzung der Tierwelt hat.

Hochmoore speisen sich komplett aus Regenwasser, weshalb sie sehr sensibel gegenüber zunehmendem Trockenstress im Sommer sind. Durch den Trockenstress steigt auch die Brandgefahr. Die artenreiche Moore können dadurch nachhaltig geschädigt werden. Auch in den Mooren können Brandrisiken durch Maßnahmen, die auf das Gästeverhalten abzielen, teilweise reduziert werden.

Gewässer und können durch zunehmende Wassertemperaturen gefährdet werden. Steigenden Temperaturen verändern die Artenzusammensetzung (z. B. den Fischbesatz) der Gewässer und können Ökosysteme aus dem Gleichgewicht bringen. Gefährliche Cyanobakterien (Blaualgen) vermehren sich bei steigenden Temperaturen stärker und vermindern die Wasserqualität. Ein übermäßiges Algenvorkommen zieht chemische Prozesse nach sich, welche zu einem Fischsterben führen können (durch Sauerstoffmangel oder die Bildung giftigen Schwefelwasserstoffs). Hoch- und Niedrigwasser können diese Situation verschlimmern. Niedrigwasser ist besonders problematisch, da viele Wasserorganismen in einem fast oder ganz ausgetrockneten Gewässer nicht überleben können. Doch auch Hochwasser kann die Wasserqualität senken, z. B. durch Verunreinigungen aus Überschwemmungsgebieten. Das Algenvorkommen ist vor allem von Nährstoffen abhängig, kann also durch verringerten Nährstoffeintrag reduziert werden. Forst- und Landwirtschaft spielen hier eine wichtige Rolle. Der Sauerstoffgehalt im Wasser und damit die Wasserqualität hängt auch von der Belüftung der Gewässer ab. Bewegung in Gewässer zu bringen, z. B. durch das Anlegen neuer Bachläufe, Teichbelüfter oder Wasserspiele, kann die Belüftungssituation verbessern.

Klimawirkungsketten: Oldenburger Münsterland Handlungsfeld Naturlandschaft



Handlungsfeld Wassererlebnis

Im Badetourismus eröffnen sich durch den Klimawandel auch Chancen. Das Baden in Seen und Flüssen sowie Freibädern wird bei steigenden Temperaturen attraktiver; Indoor-Schwimmbäder und Thermen garantieren Badespaß auch bei Regenwetter.

Für das Baden in Schwimmbädern und Thermen ist allerdings zu beachten, dass sich bei Hitze und Trockenheit die Wasserknappheit erhöht. Der Wasserbedarf steigt bei Hitze in der gesamten Region und die Wassermenge sinkt bei Trockenheit. Ein potenzieller Hebel für Anpassungen im Bereich Wasserknappheit ist die Wassereffizienz. Nicht nur die Badeanstalten selbst können hierzu z. B. durch Wasseraufbereitung einen Beitrag leisten, sondern auch Tourismusakteure in der gesamten Region, z. B. mit Wassereffizienzmaßnahmen in Hotels.

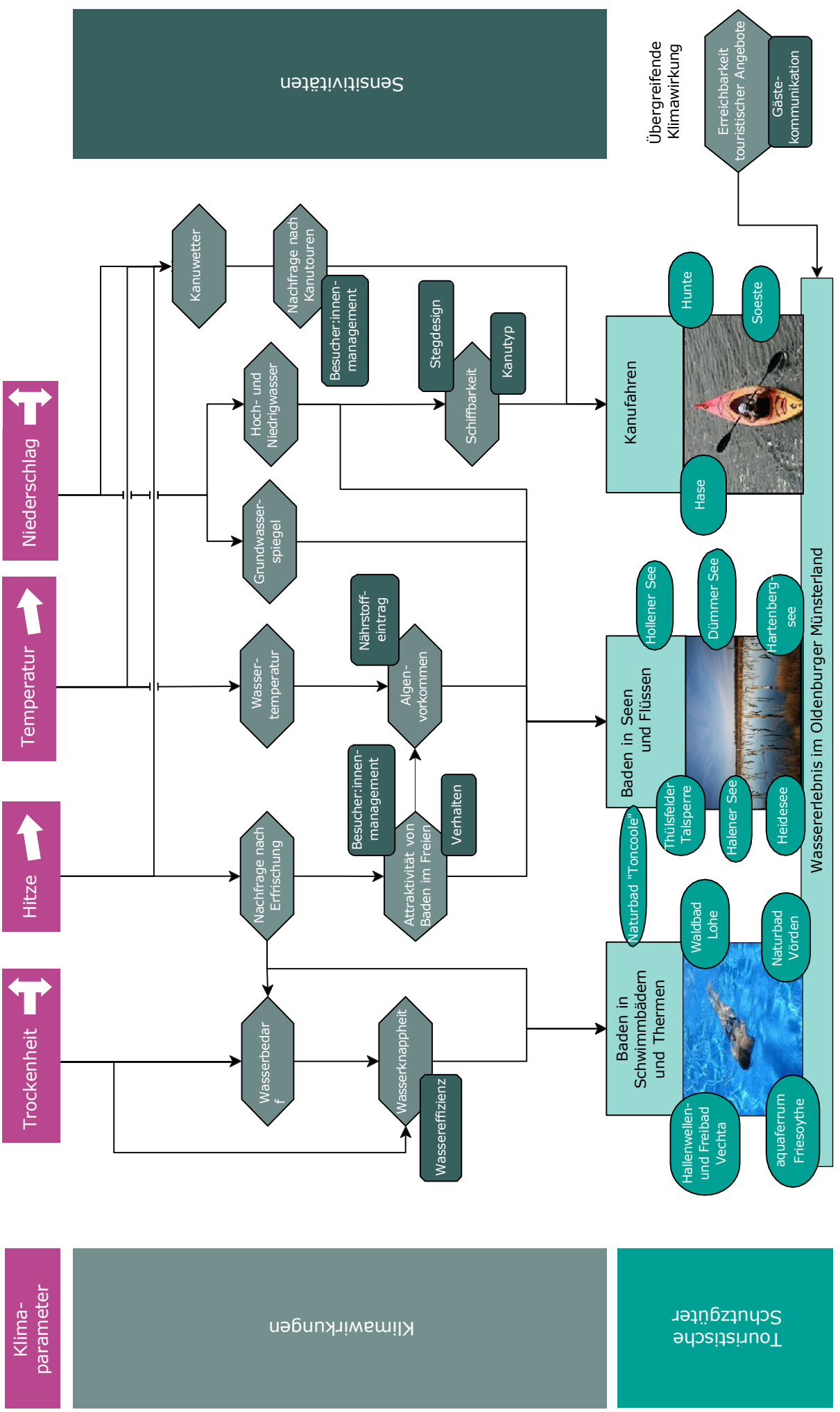
Die erhöhte Nachfrage nach Erfrischung bei Hitze ist für das Baden in Seen und Flüssen sowie in Freibädern zunächst eine Chance, da die Attraktivität von Baden im Freien stark steigt. Sinkende Grundwasserspiegel sowie Hoch- und Niedrigwasser können allerdings zu Einschränkungen der Bademöglichkeiten in natürlichen Gewässern führen. Außerdem kann die Überfüllung von Badestellen zum Risiko werden. Finden Gäste keinen Parkplatz, stehen im Stau oder vermüllen Gewässer durch Übernutzung, wird die hohe Nachfrage ein Problem. Das Verhalten der Badegäste kann auch zu Nährstoffeintrag in die Gewässer führen, z. B. durch Fütterung von Wasservögeln. Zusammen mit einer erhöhten Wassertemperatur kann sich so das Algenvorkommen erhöhen. Da Blaualgen (Cyanobakterien) gesundheitsschädlich sind, müssen Badegewässer bei einer Überschreitung der Grenzwerte gesperrt werden. Maßnahmen, die auf das Verhalten der Badegäste abzielen, können helfen negative Auswirkungen auf die Gewässer und die umliegende Natur zu reduzieren. Dieses Gästeverhalten kann ebenso zu einer Reduzierung von Nährstoffeinträgen beitragen wie Beiträge der Land- und Forstwirtschaft. Der Überfüllung von Naturbadestellen kann durch Besucher:innenmanagement entgegengewirkt werden.

Eine ebenfalls wichtige touristische Aktivität im Oldenburger Münsterland ist das Kanufahren. Steigende Temperaturen in Frühjahr und Herbst können in diesen Zeiten zu einem besseren Kanuwetter führen, während Hitze im Sommer eher ein Risiko für die Nachfrage nach Kanutouren darstellt. Insbesondere in Zeiten erhöhter Nachfrage ist, wie beim Badetourismus, ein aktives Besucher:innenmanagement sinnvoll, um Kanufahrende von sensiblen Naturräumen fernzuhalten und Uferschäden durch Ein- und Aussteigen außerhalb offizieller Stellen zu verhindern. Die Schiffbarkeit von Gewässern ist abhängig von der richtigen Wassermenge, welche durch Hoch- und Niedrigwasser bestimmt wird. Deren Entstehung ist abhängig vom Niederschlag in den Flusseinzugsgebieten. Insbesondere vermehrt auftretende Niedrigwasserzustände können dazu führen, dass Kanustrecken gesperrt werden müssen, um Schäden am Gewässergrund zu verhindern oder weil Anlegestellen nicht mehr nutzbar sind. Zu einem gewissen Grad kann mit der Verwendung von an niedrige Wasserstände angepassten Kanutypen und einem höhenverstellbaren Stegdesign Abhilfe geschaffen werden.

Neben den aufgezeigten direkten Klimawirkungen für das Wassererlebnis im Oldenburger Münsterland kann dieses auch indirekt durch eine eingeschränkte Erreichbarkeit touristischer Angebote betroffen sein, z. B. wenn Zugangswege gesperrt werden müssen. Negative Auswirkungen können reduziert werden, indem Gäste zeitnah über Sperrungen informiert und Alternativen aufgezeigt werden (Gästekommunikation).

Klimawirkungsketten: Oldenburger Münsterland

Handlungsfeld Wassererlebnis



Handlungsfeld Touristische Wege

Gerade für die vom Aktivtourismus geprägte Reiseregion Oldenburger Münsterland sind attraktive Rad-, Wander- und Laufwege essenziell.

Die bereits in der Wirkungskette zur Naturlandschaft präsentierte Kombination aus trockenheits- und hitzebedingten Waldschäden (Baumvitalität und Krankheiten & Schädlinge) führt zu einem erhöhten Risiko für umstürzende Bäume und herabfallende Baumteile durch Starkwind (Windwurf). Die Zusammensetzung der Baumarten und die Reduzierung externer Stressoren (z. B. Verschmutzungen von Luft und Böden oder Bodenverdichtung) ist ein Ansatzpunkt um die Baumvitalität zu erhöhen.

Windwurf und Schädlinge wie der Eichenprozessionsspinner stellen Gesundheitsgefahren für Gäste dar. Sperrungen touristischer Wege können die Folge sein. Teilweise erfolgt aber auch keine Sperrung von Wegen, da dies suggerieren kann, dass nicht gesperrte Wege sicher seien. Gäste könnten sorglos ungesperrte Wege nutzen und sich so in Gefahr begeben, weil ihnen das Risiko nicht bewusst ist. Hier kann mit Gästekommunikation das Risikobewusstsein der Gäste verändert und dadurch die Verletzungsgefahr verringert werden.

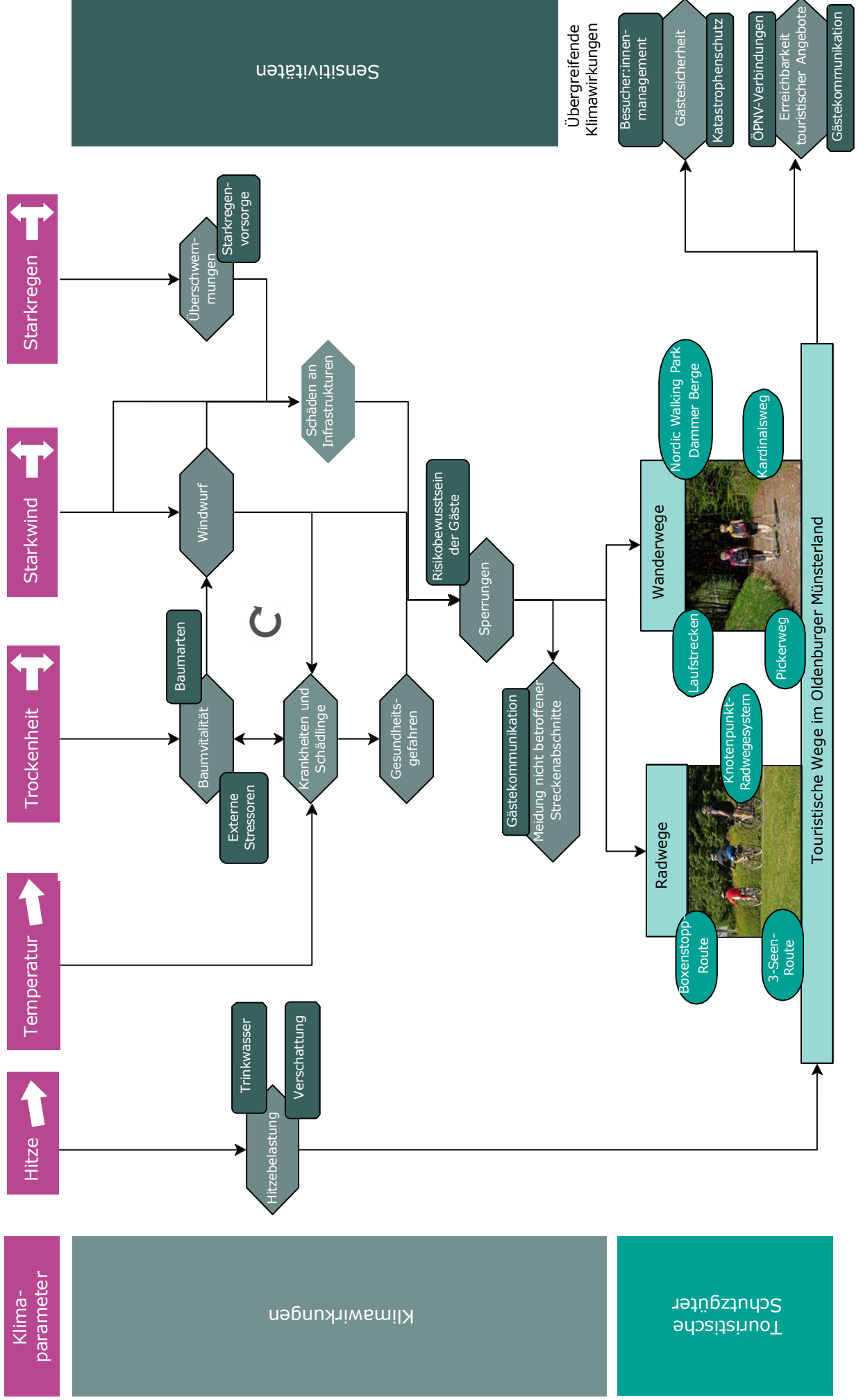
Windwurf sowie zunehmende Niederschläge und daraus resultierende Überschwemmungen können zudem Schäden an Infrastrukturen wie Wegen oder Brücken verursachen. Das kann ebenfalls zu Sperrungen führen. Wie stark Überschwemmungen und damit verbundene Schäden ausfallen hängt auch von der Starkregenvorsorge ab, z. B. Frühwarnsystemen und baulichen Maßnahmen zur Risikominderung.

Touristische Wege werden oft als „Ganzes“ wahrgenommen. Das kann dazu führen, dass Sperrungen einer Teilstrecke (möglicherweise sogar in einer anderen Region) auch zur Meidung nicht betroffener Streckenabschnitte führen und so negative Auswirkungen auf die gesamte Nutzung des Weges entstehen. Dieses Problem kann in der Gästekommunikation adressiert werden.

Neben den Sperrungen kann auch Hitzebelastung zu einer Beeinträchtigung der Attraktivität touristischer Wege führen, beispielsweise auf Streckenabschnitten mit wenig Schatten. Neben dem Gesundheitszustand und Alter der Gäste gibt es auch hier Faktoren, die sich direkt mit Maßnahmen verändern lassen, wie Verschattung an Rastplätzen oder die Versorgung von Gästen mit ausreichend Trinkwasser.

Die genannten Klimawirkungen beeinflussen zum einen die Erreichbarkeit touristischer Angebote und zum anderen sind sie ein Risiko für die Gästesicherheit. Durch Besucher:innenmanagement und eine effektive Zusammenarbeit im Katastrophenschutz kann mit diesem Risiko umgegangen werden. Gästekommunikation kann dabei helfen die eingeschränkte Erreichbarkeit touristischer Angebote durch Sperrungen und Betriebsunterbrechungen abzumildern und eine bessere Akzeptanz bei den Gästen zu schaffen. Dies kann z. B. durch ein frühzeitiges Aufzeigen von Alternativrouten bewerkstelligt werden. Für das Bereitstellen von Ausweichmöglichkeiten sind auch ÖPNV-Verbindungen zur Umfahrung von Streckensperrungen bedeutend (bei Radwegen mit Möglichkeit zur Fahrradmitnahme).

Handlungsfeld Touristische Wege



Handlungsfeld Kulturerlebnis (Outdoor)

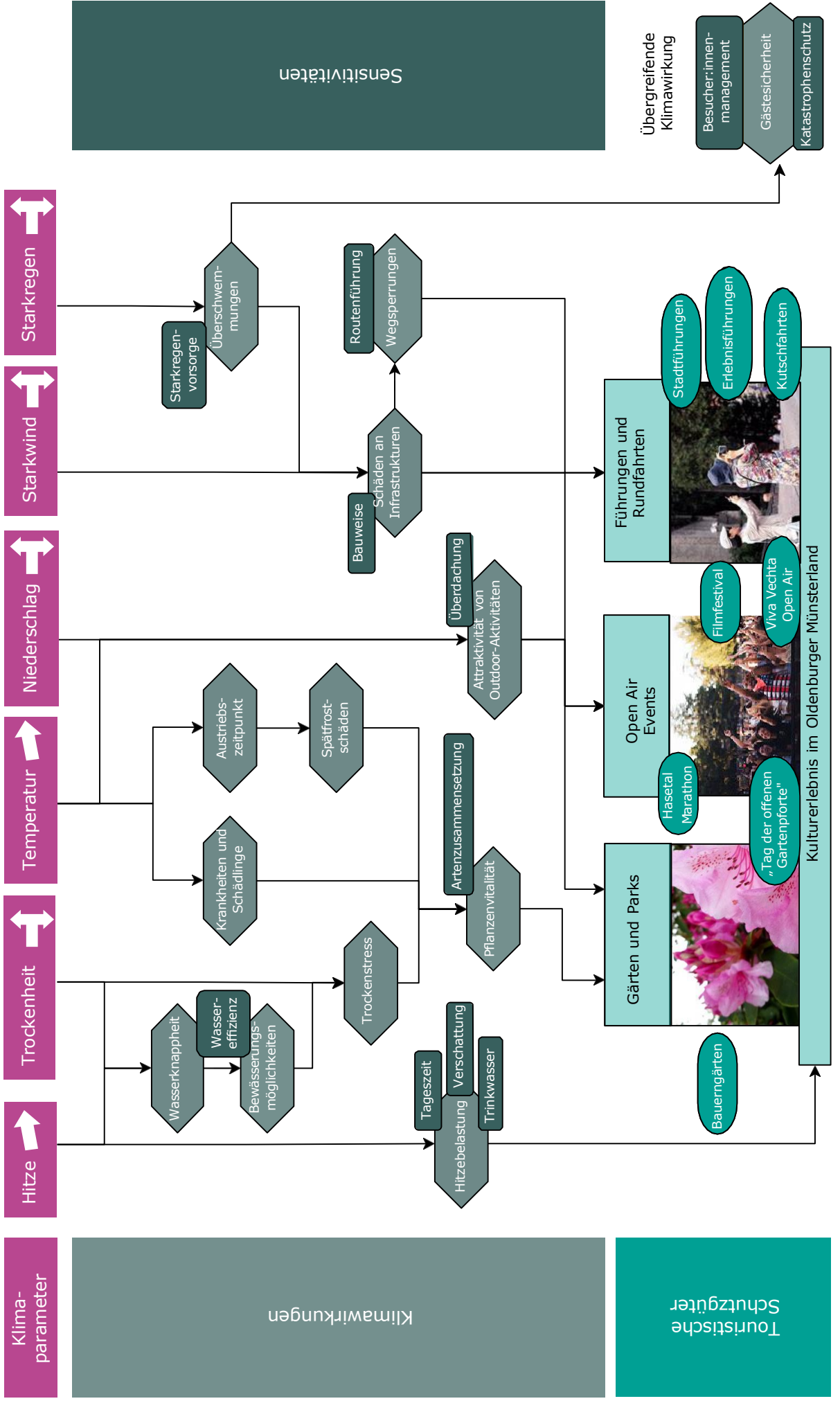
Der Klimawandel hat auch Auswirkungen auf das Kulturerlebnis im Outdoor-Bereich. Zum einen wirken sich höhere Temperaturen und damit eine längere Sommersaison sowie tendenziell abnehmende Niederschläge im Sommer positiv auf die Attraktivität von Outdoor-Aktivitäten wie Open-Air Events oder Führungen und Rundfahrten aus. Dies geschieht allerdings nur, solange es nicht zu heiß wird und die Hitzebelastung für die Gäste nicht zu hoch ausfällt. Dem kann mit verschiedenen Maßnahmen, wie Verschattung, der angepassten Tageszeit von Veranstaltungen oder der Bereitstellung von ausreichend Trinkwasser, entgegengewirkt werden. Eine Überdachung bei Veranstaltungen kann sowohl Hitzebelastung entgegenwirken als auch die Attraktivität von Outdoor-Aktivitäten erhöhen. Dabei muss aber auf die Bauweise geachtet werden, da sich sonst Risiken für Schäden durch Starkwind erhöhen können.

Gärten und Parks sind attraktiv und sorgen auch bei Hitze für ein angenehmes Mikroklima. Doch Grünräume sind selbst von zahlreichen Klimawirkungen betroffen. Zunehmende Trockenheit und Hitze kann bei Pflanzen zu Trockenstress führen. Trockenstress kann Pflanzen schädigen, insbesondere wenn Bewässerungsmöglichkeiten durch zunehmende Wasserknappheit eingeschränkt sind. Auch durch steigende durchschnittliche Temperaturen kann die Pflanzenvitalität beeinträchtigt werden. Insbesondere sich stärker vermehrende Krankheiten und Schädlinge und der verfrühte Austriebszeitpunkt von Knospen im Zusammenhang mit Spätfrost sind hier zu nennen. Die reduzierte Pflanzenvitalität macht Bäume zudem anfällig für Windwurf. Herabfallende Äste und potenziell umstürzende Bäume können so die Gästesicherheit gefährden. Das geschädigte Stadtgrün reduziert die Attraktivität des Stadtbildes. Neben ästhetischen Auswirkungen kann geschädigtes Stadtgrün außerdem weniger gut als Anpassung gegen Hitze fungieren.

Durch eine klimaangepasste Artenzusammensetzung kann die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegenüber Hitze und Trockenheit gestärkt werden. Außerdem wirken sich urbane Stressoren auf die Pflanzenvitalität aus und machen z. B. Stadtbäume anfälliger gegenüber Trockenstress. So haben Stadtbäume oft einen reduzierten Wurzelraum und werden durch Schadstoffeinträge geschädigt. Hier lassen sich teilweise Bedingungen verbessern und somit Bäume stärken. Auch Bewässerungsmöglichkeiten können verbessert werden, beispielsweise durch eine gesteigerte Wassereffizienz. Sowohl in der Bewässerung selbst, z. B. durch Regenwassernutzung, als auch in anderen Sektoren, z. B. in der Hotellerie.

Starkwind und Starkregen können Schäden an Infrastrukturen wie Gebäuden oder Straßen verursachen und sind, wie Hitze auch, eine Gefahr für die Gästesicherheit. Stadtführungen und Rundfahrten können zudem durch Wegsperrungen beeinträchtigt werden. Die Gästesicherheit kann durch Besucher:innenmanagement und eine effektive Zusammenarbeit im Katastrophenschutz erhöht werden, wie auch bei anderen Handlungsfeldern bereits erwähnt. Das Risiko von Wegsperrungen für Stadtführungen lässt sich durch eine anpassbare Routenführung reduzieren. Wie stark Schäden durch Starkregen ausfallen, hängt besonders von der Starkregenvorsorge und der Bauweise der Infrastruktur ab.

Handlungsfeld Kulturerlebnis (Outdoor)



Handlungsfeld Angebot und Nachfrage

Alle bisher genannten Klimawirkungen finden direkt vor Ort statt. Doch das Oldenburger Münsterland ist kein abgeschlossenes System, weshalb es gerade für den Tourismus beim Thema Klimawandel wichtig ist, überregionale Veränderungen mit in den Blick zu nehmen. Diese Auswirkungen treffen alle Angebote im Oldenburger Münsterland. Zum einen hat der Klimawandel einen Einfluss darauf, was Reisende in Zukunft erwarten. Zum anderen wirkt sich der Klimawandel in vielfältiger Weise auf andere Destinationen aus.

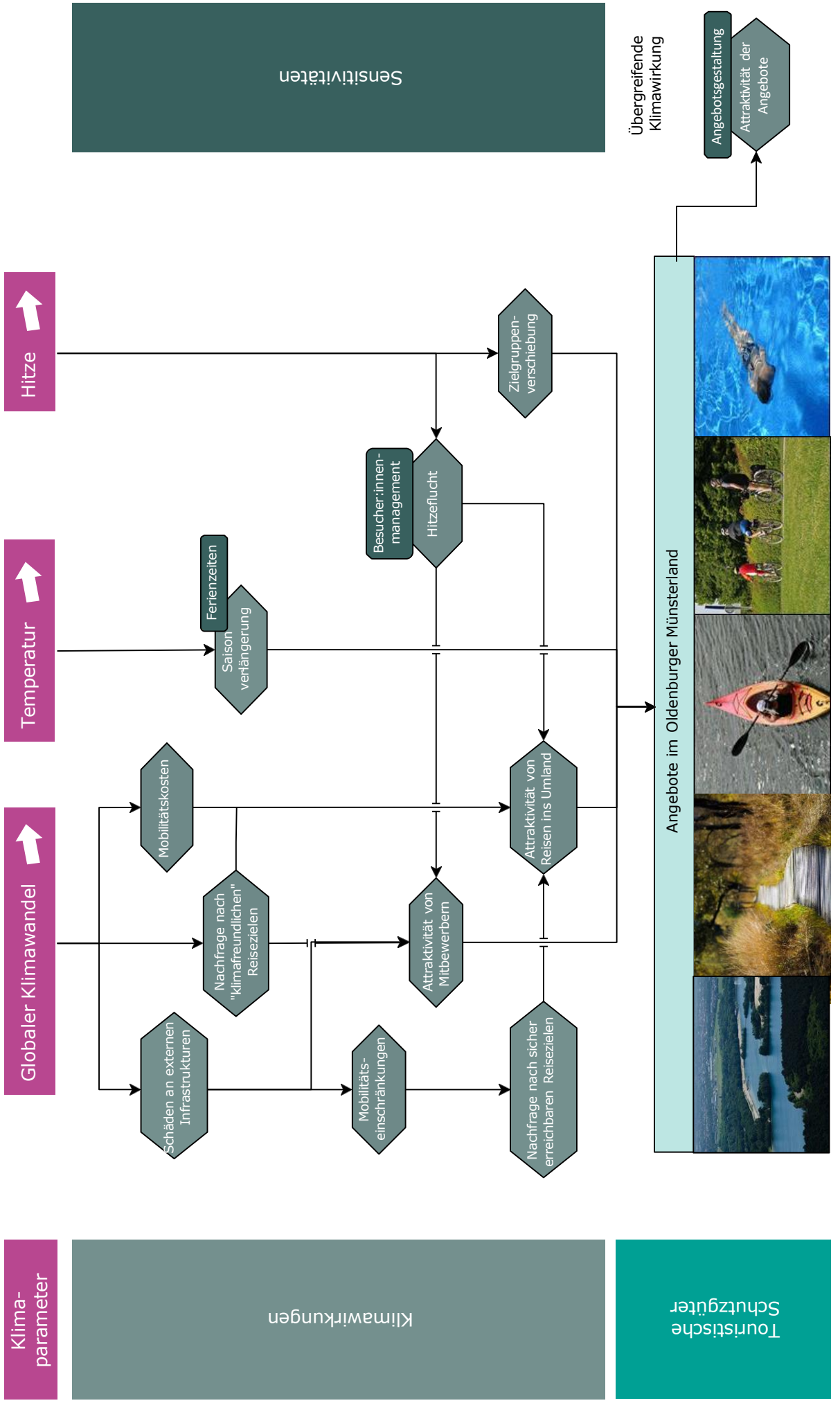
Der globale Klimawandel kann beispielsweise die Nachfrage nach „klimafreundlichen“ Reisezielen erhöhen. Ein zunehmendes Umweltbewusstsein und ein steigendes gesellschaftliches Ansehen von klimafreundlichen Lebensstilen können als Chance genutzt werden, indem entsprechende klimafreundliche Angebote ausgebaut werden.

Außerdem können Schäden an externen Infrastrukturen zunehmen. Schienen, Straßen, Gebäude, Leitungen und vieles mehr können also nicht nur im eigenen Reisegebiet, sondern auch in anderen Destinationen von Extremereignissen betroffen sein. Das kann die Attraktivität von Mitbewerbern beeinflussen und eine Chance sein, wenn die Destination Oldenburger Münsterland vergleichsweise wenig durch Schäden betroffen ist. Mobilitätseinschränkungen können zu einer steigenden Nachfrage nach sicher erreichbaren Reisezielen führen. Klimawandelfolgen können Fernreisen also unsicherer machen und somit die Attraktivität von Reisen aus dem Umland verstärken. Davon könnte das Oldenburger Münsterland profitieren, wenn die Attraktivität der Angebote durch eine angepasste Angebotsgestaltung aufrechterhalten wird.

Aufgrund der steigenden Hitze kann das Oldenburger Münsterland durch seine kühlende Natur und Bademöglichkeiten ein attraktives Ziel für hitzevlüchtige Reisende sein. Das kann allerdings auch für Überfüllung sorgen (siehe Handlungsfeld Wassererlebnis). Besucher:innenmanagement ist ein wichtiger Hebel, um mit der vermutlich zunehmenden Variabilität von Gästezahlen umzugehen.

Zunehmende Hitze kann auch zu einer Zielgruppenverschiebung führen. Bade- und Wandertouristen können beispielsweise unterschiedliche Personengruppen sein und müssten entsprechend anders angesprochen werden. Auch Saisonveränderungen durch steigende Temperaturen müssen bedacht werden. Ob diese Veränderungen als Chance genutzt werden können oder eher ein Risiko darstellen hängt auch von den Ferienzeiten ab.

Handlungsfeld Angebot und Nachfrage



Impressum

Herausgeber:

TourismusMarketing Niedersachsen GmbH
Essener Straße 1
30173 Hannover
Telefon: (0511) 27 04 88 0
Email: info@tourismusniedersachsen.de
Internet: www.reiseland-niedersachsen.de

Auftraggeber:

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung
Referat 23 – Tourismus und Kreativwirtschaft
Friedrichswall 1
30159 Hannover

Bearbeitung / wissenschaftliche Begleitung:

adelphi research gGmbH
Alt-Moabit 91
10559 Berlin



dwif-Consulting GmbH
Marienstraße 19/20
10117 Berlin



Fresh Thoughts Consulting GmbH
Hütteldorfer Straße 215/29
1140 Wien



NIT - Institut für Tourismus- und
Bäderforschung in Nordeuropa GmbH
Fleethörn 23,
D-24103 Kiel

